Streikkurier 10

von Streikenden für Streikende - 24. Streiktag 4. Oktober 2011

Streikversammlung stellt Weichen

Unsere Streikversammlung am letzten Freitag war gut und wichtig. Viele KollegInnen brachten sich mit ihren Ideen und Vorschlägen ein. Es wurde deutlich, dass wir eine Einheit sind und diesen Streik geschlossen bis zum Erfolg führen werden.

Allen von uns ist klar, dass wir eine harte und möglicherweise sehr lange Auseinandersetzung begonnen haben. Aber wird sind im Recht und werden nicht aufgeben! Maik Sosnowsky von der Streikleitung betonte einmal mehr, dass wir nicht nur für unser Einkommen streiken, sondern dieser Kampf einen prinzipiellen Charakter hat. Wir wollen keine tariffreien Zonen und kämpfen deshalb für die Rechte aller ArbeiterInnen.

Die Streikversammlung hat den Vorschlag der Streikleitung unterstützt, ab sofort das Streiklokal häufiger von Campus zu Campus wechseln zu lassen.

So übrigens sehen die Besucher-WCs am CBF nach drei Wochen Streik aus.

Dies wird am Vortag des Wechsels um 14 Uhr beim Streiklokal angesagt werden – alle KollegInnen müssen also bis mindestens 14 Uhr da bleiben, damit sie am nächsten Tag nicht zum falschen Standort fahren!

Kolleginnen aus der Reinigung berichteten von der Verbreitung des Gerüchts, das Streikgeld würde nicht zum Leben reichen, was unter ihren Kolleginnen verbreitet wird. Die VertreterInnen von gkl und ver.di erklärten noch einmal die Berechnung des Streikgelds. Es wird nun ein Flugblatt erstellt, um die Kolleginnen in der Reinigung zu informieren. Carsten Becker von der ver.di-Betriebsgruppe an der Charité erklärte, weshalb es im Interesse der gestellten KollegInnen ist, mitzustreiken. Denn ihre Zukunft bei einer CFM ohne Tarifvertrag ist alles andere als sicher. Auch dazu wird ein Flugblatt erstellt.

Sascha Stanicic, der vom Solidaritätskomitee in der Streikleitung ist, betonte, dass wir den öffentlichen Druck weiter erhöhen müssen und stellte die Idee vor, eine größere Solidaritätsdemonstration an einem Samstag durchzuführen.

Von vielen KollegInnen wurde betont, dass sich alle Streikenden in die Aktionen einbringen müssen und alle vor Ort bleiben sollten, solange das Streiklokal geöffnet ist.

Die Diskussion hat allen gut getan und wir sind gestärkt aus dieser Versammlung heraus gegangen. Die morgendlichen Versammlungen um neun Uhr sollten auch mehr zur Diskussion und zum Erfahrungsaustausch genutzt werden. Aber auch solche Versammlungen in geschlossenen Räumen sollen nun regelmäßiger stattfinden. Die nächste Versammlung dieser Art wurde von der Streikleitung für Freitag festgelegt.

Solierklärung des Gesamtpersonalrats

Faire Tarifverträge an der Charité und bei ihren Töchtern!

Der Streik der Beschäftigten der Charité-Tochter CFM zeigt immer mehr Auswirkungen im Alltag. Die Materialversorgung auf Stationen und bei den Instituten stockt; Patienten müssen stundenlang auf ihren Transport warten; OP, Herzkatheter etc. … alles verzögert.

Bei den streikenden KollegInnen handelt es sich um Beschäftigte in den untersten Lohngruppen, die teilweise noch nicht einmal den Mindestlohn erhalten. Geringste Änderungen in der Bezahlung haben große Auswirkungen im Alltag – und dennoch streiken sie und geben sich mit dem Streikgeld (max. 85 % des Lohns) zufrieden, um für ihre Rechte zu kämpfen. Wie schlecht behandelt die Charité/CFM unsere KollegInnen, dass es so weit gekommen ist?

Der Gesamtpersonalrat zeigt sich befremdet und besorgt über den Einsatz von Mitarbeitern externer Sicherheitsfirmen. Die ständige Beobachtung von Streikenden durch martialisch auftretendes Sicherheitspersonal müssen wir als gezielte Einschüchterung von Beschäftigten werten.

Der Gesamtpersonalrat rügt zudem das Vorgehen der CFM-Geschäftsführung, GewerkschafterInnen den Zugang zu den Arbeitsbereichen ihrer Mitglieder zu verwehren. Ortsbezogene Einschränkungen des Streikrechts und des Rechts, für die Ziele der Gewerkschaften zu werben, sind nicht hinnehmbar und einer öffentlichen Einrichtung unwürdig.

Der Gesamtpersonalrat unterstützt alle ArbeitnehmerInnen in ihrem berechtigten Einsatz für einen fairen Tarifvertrag. Im Frühjahr mussten die Pflegekräfte, Verwaltungsangestellte, Techniker, … für ihr Recht kämpfen; jetzt die Reinigungskräfte, Krankentransporter, Blutboten, … und morgen vielleicht die Ärzte.

Der Gesamtpersonalrat fordert die Leitung der Charité als Mehrheitseigentümerin der CFM auf, endlich für eine Lösung zu sorge, die einem öffentlichen Unternehmen würdig ist.

Unsere Streikleitung

Aaron Williams, 31, 2 Kinder

Tätigkeitsfeld:
Seit 2001 im Krankentransport.

Warum streikst Du?:
Weil es ein Grundrecht ist!
Spätestens bei der Entgeltanpassung 2008 sollte jedem aufgefallen sein, dass es sich bei der CFM um reine Willkür bei der Lohnverteilung handelt. Der Lohn wird unserer Leistung nicht gerecht. Täglich treffe ich auf CFM Kolleginnen und Kollegen aus allen Bereichen und der einzige Trost ist oft der Gedanke: „Es gibt Kolleginnen und Kollegen denen es noch schlechter geht." So kann es nicht weitergehen, die CFM macht Ihre Mitarbeiter krank. Das maximale Angebot, welches die CFM anbietet würde die Arbeitsbedingungen auch nicht wesentlich verbessern. Die CFM sollte langsam verstehen, dass wir nicht den Mindestlohn, sondern ein Einkommen zum Auskommen fordern! Sowie z.B. 30 Tage Urlaub, dies würde die CFM nicht wirklich etwas kosten, und die Kolleginnen und Kollegen wären seltener krank.

Warum bist du in der Gewerkschaft?:
Jedes einzelne Gewerkschaftsmitglied bildet erst die Gewerkschaft. Seit 2008 haben wir uns in der gkl berlin organisiert. In der CFM wird mit allen Mitteln verhindert, dass Kolleginnen und Kollegen sich untereinander verstehen. So werden gute Teams auseinander gerissen und auffällige Mitarbeiter an andere Campis zwangs versetzt. Der einzige Weg dennoch als Kollektiv zusammen zuhalten sind daher die Gewerkschaften.

Allein der gewerkschaftliche Rechtsschutz ist leider in der CFM unbedingt erforderlich.

Wie wird der Streik ausgehen?:
In der CFM bekommt fast jeder Beschäftigte einen minimalen „Sonderstatus", und wenn es nur bedeutet, dass ein unbeliebter Dienst nicht so häufig auf ihn/sie fällt. Leider lassen sich derzeit noch viele davon beeindrucken und denken sie würden benachteiligt werden, wenn sie sich dem Streik anschließen. Diesen Kolleginnen und Kollegen müssen wir erklären, dass der Willkür durch einen Tarifvertrag Einhalt geboten wird. Dann sehe ich gute Chancen für unsere Ziele. Um so länger der Kampf anhält um so mehr Mitglieder werden wir.

Frage & Antwort

Fortsetzung des Artikels aus dem Streikkurier Nr. 9

b) Arbeitsunfähigkeit während Arbeitskampf

Arbeitskampfteilnehmer, die während fortbestehender Mitgliedschaft gem. § 192 Abs. 1 Nr. 1 SGB V arbeitsunfähig erkranken, sind anzuhalten, sich sofort bei der zuständigen Krankenkasse zu melden und die ihnen zustehenden Leistungen (auch Krankengeld) zu beantragen.
Wird trotz bestehender Arbeitsunfähigkeit die Zahlung von Krankengeld verweigert, ist die Kasse aufzufordern, die Gründe schriftlich mitzuteilen. Für die Dauer des Anspruchs auf Krankengeld bleibt die Mitgliedschaft bei der bisherigen Kasse als beitragsfreie Mitgliedschaft gem. § 192 Abs. 1 Nr. 2 SGB V erhalten. Darüberhinaus bitten wir euch darum, uns mitzuteilen, wenn ihr arbeitsunfähig erkrankt, denn als Sicherheitsnetz tragen wir euch in die Streiklisten ein, damit ihr im Falle es zu keiner Zahlung von Krankengeld seitens der Krankenkasse kommt, Leistungen über die Gewerkschaft erhaltet.

Der dritte Teil des Artikels zum Krankengeld erscheint morgen.

Interview mit einer Kollegin der SET

Hallo Marlies, in welchem Bereich arbeitest du?
SET – Sicherheit, Empfang und Telefondienst am Campus Benjamin Franklin.

Wie lange bist du hier angestellt?
Ich arbeite hier seit Dezember 2007.

Bist du gestellt?
Nein, ich bin CFM-Angestellte.

Seit wann bist du Streik?
Seit dem 26. September, davor hatte ich Urlaub.

Warum bist du in den Streik getreten?
Erst einmal möchte ich für meine gute Arbeit auch dementsprechend gut entlohnt sein. Wir tragen große Verantwortung, unter anderem für die Patienten und die anderen Kollegen. Ich möchte meine Existenz erhalten können durch meine Arbeit, ich möchte nicht mit einem Vollzeitjob nebenbei Hartz IV beziehen müssen. Die Unkosten steigen, es gibt kein Heizöl bei Aldi, Strom kriege ich nicht bei Netto. Ich bekomme keinen Mietkredit zum Nulltarif von der Wohnungsgesellschaft. Meine Arbeit hier macht mir sehr viel Spaß, vor allem der Umgang mit den Menschen. Es sind hier gute KollegInnen, die tolle Menschen sind, egal aus welchem Bereich, aus dem gesamten Haus, das ist für mich wie eine Familie, ich bin ja auch länger hier als zuhause.
Zweitens hat dieser Streik eine große Ausstrahlung auf andere Bereiche, als die CFM. Wir tragen die Verantwortung für unsere Kinder, damit sie es einmal besser haben werden. Wenn die Politik sich schon keine Gedanken macht und die kommenden Generationen durch die Bankenrettungspakete verschuldet werden, müssen wir das machen. Wenn wir erfolgreich sind, kann das andere Bereiche, die unter den gleichen Bedingungen arbeiten zum Kampf ermuntern.

Kontakt zur Redaktion
cfm_solikomitee@yahoo.de
0171 470 94 66

Herausgeber: Streikleitung
V.i.S.d.P.: Sylvi Krisch, ver.di Landesbezirk Berlin-Brandenburg, FB 3, Köpenicker Str. 30, 10179 Berlin
Ulrich Hohndorf, dbb tarifunion, Friedrichstr. 169, 10117 Berlin